

30. August 2026 – 22. Sonntag im Jahreskreis

Jer 20,7–19; Röm 12,1–2; Mt 16,21–27

EINFÜHRUNG

Ein Bergführer brachte einmal eine Gruppe von Bergsteigern über einen gefährlichen Pfad. An einer besonders schwierigen Stelle bekam ein junger Bergsteiger Angst und wollte umkehren. Der Führer sagte freundlich zu ihm: „Der sicherste Ort ist nicht immer der Ort, an dem man stehen bleibt; manchmal ist der sicherste Ort der Weg, der nach oben führt.“ Der junge Mann vertraute seinem Führer, ging weiter und entdeckte später auf dem Gipfel einen atemberaubenden Ausblick.

Im heutigen Evangelium möchte Petrus Jesus davon abhalten, den schwierigen Weg nach Jerusalem zu gehen, den Weg, der zu Leiden und Kreuz führen würde. Petrus spricht aus Liebe, aus Angst und aus menschlichem Empfinden. Doch Jesus offenbart, dass Gottes Weg oft ganz anders ist als unser Weg. Der Weg treuer Liebe ist nicht immer leicht, aber er ist der Weg, der zum Leben führt.

Heute sind wir eingeladen, ehrlich auf uns selbst zu schauen. Wie Petrus kann unser Glaube im einen Augenblick stark und im nächsten schwach sein. Wir lieben Christus, und doch sträuben wir uns gegen Opfer und Verzicht. Wir möchten die Herrlichkeit der Nachfolge ohne die Kosten der Nachfolge. Doch Jesus weist schwache Jünger nicht zurück. Geduldig formt er sie, stärkt sie und ruft sie, ihm nachzufolgen.

Während wir uns darauf vorbereiten, diese heiligen Geheimnisse zu feiern, wollen wir den Herrn bitten, uns unsere Angst, unseren Egoismus und unseren Widerstand gegen das Kreuz zu vergeben und in uns das Feuer treuer Liebe neu zu entfachen.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du berufst schwache und zerbrechliche Menschen, deine Jünger und deine Kirche zu sein: Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du lädst uns ein, unser Kreuz auf uns zu nehmen und dir in Liebe und Treue nachzufolgen: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du hörst niemals auf, uns zu lieben,
auch wenn unser Glaube schwankt und unser Mut versagt:
Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, vergebe uns
unsere Sünden, stärke uns in unserer Schwachheit,
erneuere in uns das Feuer seiner Liebe und führe uns zum
ewigen Leben. Amen.

EINLADUNG ZUM GLORIA

Weil Christus seine unvollkommenen Jünger weiterhin ruft
und stärkt und weil seine Barmherzigkeit größer ist als
unsere Schwäche, wollen wir nun unsere Stimmen zum
Lob Gottes erheben und miteinander singen:

TAGESGEBET

Gott, unser Vater,
du lehrst uns, dass wahre Nachfolge nicht darin besteht,
uns selbst zu suchen, sondern deinem Sohn mit treuem

Herzen nachzufolgen.

Schenke uns den Mut, die Kreuze zu tragen, die mit Liebe,
Wahrheit und Dienst verbunden sind,
und erneuere in uns das Feuer deines Geistes,
damit wir selbst in unserer Schwachheit lebendige Zeugen
deiner Barmherzigkeit werden.

Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus,
deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir
lebt und herrscht, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein junger Mann lernte einmal schwimmen. Sein Trainer
stand zunächst direkt neben ihm im Wasser und hielt ihn
fest. Immer wieder sagte der junge Mann: „Bitte lass mich
nicht los!“ Schließlich nahm der Trainer ganz behutsam
seine Hand weg. Der junge Mann geriet kurz in Panik,
schluckte Wasser und glaubte, unterzugehen – doch dann
merkte er, dass er selbst schwimmen konnte. Später fragte
er: „Warum hast du mich losgelassen?“ Der Trainer
antwortete: „Wenn ich dich immer festgehalten hätte, wärst
du nie zu dem geworden, der du sein kannst.“

Liebe beschützt. Aber wahre Liebe weiß auch, wann sie einen anderen Menschen den schwierigen Weg gehen lassen muss, der zu Wachstum, Wahrheit und Sendung führt.

Genau einem solchen schmerzhaften Augenblick begegnen wir im heutigen Evangelium.

Petrus liebt Jesus von ganzem Herzen. Nur wenige Verse zuvor hatte er dieses großartige Glaubensbekenntnis abgelegt: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Jesus hatte ihn dafür ausdrücklich gelobt: „Selig bist du, Simon Barjona.“ Doch heute, nur kurze Zeit später, sagt Jesus zu demselben Petrus: „Tritt hinter mich, Satan! Du willst mich zu Fall bringen.“

Was für ein erschütternder Wandel.

Im einen Augenblick wird Petrus „selig“ genannt, im nächsten „Satan“. Im einen Augenblick ist er der Fels, im nächsten ein Stein des Anstoßes.

Warum reagiert Jesus so hart?

Weil Petrus, obwohl er aus Liebe handelt, Jesus davon abhalten will, das Kreuz anzunehmen. Petrus kann den

Gedanken nicht ertragen, dass Jesus leiden soll. „Herr, das darf niemals mit dir geschehen!“ Es ist der Ruf von Zuneigung, Treue, Angst und menschlicher Liebe. Doch Jesus erkennt in den Worten des Petrus dieselbe Versuchung, der er schon in der Wüste begegnet war – die Versuchung der Selbstbewahrung, die Versuchung, Leiden um jeden Preis zu vermeiden.

Und wenn wir ehrlich sind: Wer von uns kann Petrus nicht verstehen?

Wir alle versuchen, uns selbst und die Menschen, die wir lieben, vor Leiden zu bewahren. Eltern würden bereitwillig anstelle ihrer Kinder leiden. Ein Ehemann leidet, wenn seine Frau leidet. Eine Tochter leidet, wenn ihre betagte Mutter krank wird. Liebe möchte von Natur aus schützen. Ein Arzt sprach einmal über seine Begleitung unheilbar kranker Menschen. Er sagte, eines der schwersten Dinge für Angehörige sei die Erkenntnis, dass sie nicht alles kontrollieren können. Sie wünschen sich eine weitere Behandlung, ein weiteres Krankenhaus, ein weiteres Wunder. Manchmal versucht die Liebe verzweifelt, das

Unvermeidliche aufzuhalten. Doch es gibt Augenblicke, in denen die tiefste Form der Liebe nicht darin besteht, alles zu kontrollieren, sondern darin, einen Menschen zu begleiten – mit ihm durch das Leiden zu gehen, statt es einfach wegzunehmen.

Für eine solche Liebe war Petrus noch nicht bereit.

Jesus wusste, dass die Treue zum Auftrag seines Vaters ihn nach Jerusalem führen würde – zu Ablehnung, Leiden und Kreuz. Angesichts der Ungerechtigkeit und Härte der Welt gab es keinen anderen Weg. Das Kreuz zu vermeiden hätte bedeutet, den Auftrag aufzugeben.

Darum spricht Jesus jene herausfordernden Worte: „Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“

Diese Worte werden oft missverstanden. Jesus verherrlicht das Leiden nicht um seiner selbst willen. Das Christentum ist keine Religion, die Schmerz sucht. Jesus heilte Kranke, speiste Hungernde, tröstete Trauernde und verteidigte Unterdrückte. Niemals sagte er den Menschen, sie sollten das Leiden lieben. Vielmehr lehrt er, dass Treue zur

Wahrheit, zur Liebe, zur Gerechtigkeit und zum Evangelium manchmal Leiden mit sich bringt.

Ein Lehrer, der für Ehrlichkeit eintritt, kann unpopulär werden.

Ein Priester, der die Wahrheit verkündet, kann kritisiert werden.

Ein junger Mensch, der Korruption ablehnt, kann verspottet werden.

Eltern, die sich für ihre Familie aufopfern, tragen oft ein verborgenes Kreuz.

Jemand, der jahrelang einen kranken Ehepartner pflegt, trägt ein Kreuz der Liebe.

Das Kreuz ist kein sinnloser Schmerz; es ist der Preis treuer Liebe.

Der Prophet Jeremia in der heutigen ersten Lesung verstand das sehr gut. Fast wie in einer Klage ruft er zu Gott: „Du hast mich betört, Herr!“ Er ist müde, verspottet und zurückgewiesen. Und doch sagt er: „In meinem Herzen brannte es wie Feuer, eingeschlossen in meinen

Gebeinen.“ Er konnte Gott nicht verlassen, weil das Feuer in seinem Innern stärker war als seine Angst.

In den heutigen Lesungen begegnen uns zwei Arten von Feuer.

Das eine ist das Feuer der Selbstbewahrung – das Feuer, das in Petrus brennt.

Das andere ist das Feuer selbsthingebender Liebe – das Feuer, das in Jesus und Jeremia brennt.

Die Welt sagt uns ständig: „Denk zuerst an dich selbst. Schütze zuerst dich selbst. Bewahre deinen Komfort um jeden Preis.“ Doch Jesus zeigt einen anderen Weg – den Weg großzügiger Liebe, hingebungsvollen Dienens und treuer Standhaftigkeit, auch wenn sie etwas kostet.

Ein Missionar arbeitete einmal in einem abgelegenen Dorf ohne Strom und ohne richtige Straßen. Jemand fragte ihn: „Warum bleibst du hier? Du hättest anderswo ein bequemes Leben führen können.“ Er lächelte und antwortete: „Weil ich irgendwann erkannt habe, dass Bequemlichkeit nicht dasselbe ist wie Freude.“

Darin liegt das Paradox des Evangeliums: Wer sein Leben

festhalten will, verliert es; wer sein Leben aus Liebe hingibt, findet es.

Und damit kommen wir wieder zu Petrus.

Vielleicht ist der erstaunlichste Satz des Evangeliums dieser: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen.“

Wirklich? Petrus, der Fels?

Wenn Jesus ihn ein schwankendes Schilfrohr genannt hätte, hätten wir das verstanden. Petrus ist impulsiv, unbeständig und widersprüchlich. Im einen Augenblick mutig, im nächsten voller Angst. Er verspricht Treue und verleugnet später sogar, Jesus zu kennen. Er wirkt eher wie eine Karikatur eines Felsens als wie ein wirklicher Fels.

Und dennoch erwählt Jesus ihn.

Warum?

Weil Petrus jeden einzelnen von uns repräsentiert.

In uns gibt es Größe, aber auch Schwäche. In uns gibt es Großzügigkeit, aber auch Egoismus. Glaube und Zweifel

wohnen Seite an Seite im menschlichen Herzen. Derselbe innere Widerspruch, der in Petrus vorhanden war, zieht sich durch die ganze Kirche und durch jedes menschliche Leben.

Die Kirche hat im Lauf der Geschichte unermesslich viel Gutes getan – Schulen gegründet, Krankenhäuser errichtet, für Arme gesorgt, Heilige hervorgebracht, die Heiligkeit ausstrahlten, und Missionare ausgesandt, die heldenhaft dienten. Die Welt wäre ärmer ohne die Kirche. Und dennoch trägt die Kirche auch Wunden, Versagen, Skandale und Sünden in sich. Viele Menschen ringen mit diesen Wirklichkeiten. Manchmal leiden sogar Gläubige unter der Kirche.

Doch das heutige Evangelium sagt uns etwas sehr Wichtiges: Jesus hat seine Kirche bewusst auf schwache Menschen gegründet. Er hat nicht makellose Engel ausgewählt, sondern zerbrechliche Jünger. Er hat Petrus genau so erwählt, wie er war – schwach, impulsiv, innerlich zerrissen und doch fähig zu lieben.

Das bedeutet: Die Kirche besteht nicht wegen

menschlicher Vollkommenheit, sondern wegen der göttlichen Gnade.

Es gibt eine alte Geschichte von einem Priester, der einmal gefragt wurde: „Vater, was ist der größte Beweis dafür, dass die katholische Kirche vom Heiligen Geist geleitet wird?“ Er lächelte und antwortete: „Die Tatsache, dass sie seit zweitausend Jahren überlebt hat, obwohl Menschen wie wir sie führen.“

In diesem Humor steckt viel Wahrheit.

Jesus liebt die Sünden und Fehler der Kirche nicht, aber er hört nicht auf, die Kirche trotz ihrer Schwächen zu lieben – so wie er auch uns trotz unserer Schwächen liebt.

Stellen wir uns vor, die Kirche bestünde nur aus vollkommenen Menschen. Keiner von uns hätte hier einen Platz. Wir würden uns alle verurteilt fühlen. Doch die Kirche ist ein Zuhause für Sünder, die langsam lernen, Heilige zu werden.

Petrus schenkt uns Hoffnung, weil er uns daran erinnert, dass Schwäche nicht das Ende der Jüngerschaft ist.

Derselbe Petrus, der heute „Satan“ genannt wird, wird

eines Tages mutig genug sein, für Christus zu sterben. Die Gnade hat ihn Schritt für Schritt verwandelt.

Darum sagt der heilige Paulus heute: „Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken.“ Das christliche Leben ist eine lebenslange Umkehr zum Denken und Herzen Christi.

Ein Bildhauer wurde einmal gefragt, wie er aus einem groben Marmorblock eine so schöne Statue schaffen könne. Er antwortete: „Die Statue war bereits darin verborgen. Ich habe nur alles entfernt, was nicht zu ihr gehörte.“

Genau das tut Christus mit uns.

Er sieht über unsere Widersprüche, Ängste, Sünden und Fehler hinaus. Er sieht den Heiligen, der im kämpfenden Jünger verborgen ist.

Darum fragt uns der Herr heute:

Wollt ihr mir nur folgen, wenn der Weg leicht ist?

Oder vertraut ihr mir genug, um mir auch durch das Kreuz hindurch zu folgen?

Am Ende seines Lebens verstand derselbe Petrus, der Jesus einst vom Leiden abhalten wollte, schließlich die Wahrheit. Die Überlieferung berichtet, dass Petrus, als er selbst in Rom zur Kreuzigung verurteilt wurde, darum bat, kopfüber gekreuzigt zu werden, weil er sich nicht würdig hielt, auf dieselbe Weise wie sein Meister zu sterben.

Der ängstliche Petrus wurde zum treuen Petrus.

Der Stein des Anstoßes wurde zum Felsen.

Der Mann, der einst sagte: „Das darf niemals mit dir geschehen“, lernte schließlich, dass die Liebe manchmal durch das Kreuz gehen muss, bevor sie zur Auferstehung gelangt.

Und vielleicht verstand jener Schwimmtrainer etwas vom Herzen Gottes. Gott verspricht nicht, dass wir niemals ins Wanken geraten oder fallen werden. Aber er verspricht, dass er niemals aufhören wird, an unserer Seite zu gehen.

Auch wenn unser Glaube erschüttert wird.

Auch wenn uns das Leiden verwirrt.

Auch wenn wir mit der Kirche, mit anderen Menschen oder

sogar mit uns selbst ringen.

Christus sagt weiterhin zu uns: „Folge mir nach.“

Und wenn wir es tun, werden wir entdecken, dass jenseits jedes Kreuzes die Gnade der Auferstehung auf uns wartet.
Amen.

EINLADUNG ZUM GLAUBENSBEKENNTNIS

Vereint mit Petrus, der Jesus als den Christus bekannte und doch den Weg des Kreuzes nur schwer verstand, wollen wir nun in demütigem Glauben den Glauben der Kirche bekennen:

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass mein und euer Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, gefalle.

Der Herr lehre uns durch diese Gaben, unser Leben vertrauensvoll in seine Hände zu legen, auch dann, wenn der Weg der Nachfolge schwierig wird.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, diese heilige Opfergabe sei für uns ein Zeichen unserer Bereitschaft, deinem Sohn in treuer Liebe und selbstloser Hingabe nachzufolgen. Lass diese Gaben auch unsere Herzen verwandeln, damit wir nicht unseren eigenen Willen suchen, sondern den deinen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken.

In deiner Weisheit hast du schwache und zerbrechliche Menschen erwählt, Zeugen deines Reiches zu sein.

Du hast Petrus, schwankend und doch treu, zum Felsen deiner Kirche berufen und dadurch gezeigt, dass deine Gnade stärker ist als menschliche Schwäche.

In deinem Sohn Jesus Christus hast du uns den Weg treuer Liebe gezeigt, einer Liebe, die bereit ist, das Kreuz anzunehmen zum Heil der Welt.

Durch seinen Tod und seine Auferstehung
hast du uns gelehrt, dass jeder, der sein Leben um
seinetwillen verliert, es gewinnen wird.

Darum loben wir dich mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Mächten,
mit allen Chören der himmlischen Heerscharen
und singen das Lob deiner Herrlichkeit:

Heilig, Heilig, Heilig, Herr, Gott der Mächte und Gewalten

...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Jesus hat uns gelehrt, dass wahre Nachfolge bedeutet,
dem Vater zu vertrauen, auch wenn der Weg durch das
Kreuz führt. Mit dem Vertrauen von Kindern, die trotz ihrer
Schwäche geliebt werden, beten wir gemeinsam:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen,
besonders von der Angst, die uns davon abhält, deinem
Sohn nachzufolgen, von dem Egoismus, der uns in uns
selbst verschließt, und von der Mutlosigkeit, die uns befällt,

wenn der Glaube schwer wird.

Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen.

Komm uns mit deinem Erbarmen zu Hilfe

und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde,

damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers
Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGET

Herr Jesus Christus, als Petrus sich dem Weg des Kreuzes
widersetzte, hast du ihn geduldig von der Angst zur treuen
Liebe geführt.

Blicke voll Erbarmen auf deine Kirche,

die oft verwundet ist und ringt, die aber dennoch von dir
geliebt wird.

Schenke uns den Frieden, der aus dem Vertrauen auf
deinen Willen kommt,

die Einheit, die durch Vergebung wächst,

und den Mut, dir treu nachzufolgen.

Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht ihn, der aus Liebe zu uns das Kreuz auf sich genommen hat und uns ruft, ihm nachzufolgen. Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr Jesus,
wie Petrus sind auch wir oft hin- und hergerissen zwischen Mut und Angst, Glauben und Zweifel, Großzügigkeit und Selbstschutz. Doch du hörst niemals auf, uns zu rufen.
Du nährst uns weiterhin mit deinem Wort und deinem Leib und stärkst uns auf dem Weg der Nachfolge.
Erhalte in uns das Feuer deiner Liebe lebendig.
Lehre uns, unsere Kreuze im Vertrauen zu tragen, treu zu bleiben, wenn der Weg schwierig wird, und daran zu glauben, dass deine Gnade größer ist als unsere Schwäche.
Amen.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott, gestärkt durch dieses himmlische Sakrament bitten wir dich:

Lass uns, genährt durch den Leib und das Blut deines Sohnes, in treuer Nachfolge standhaft bleiben, immer mehr in die Gesinnung Christi hineinwachsen und in dieser Welt Zeichen deiner Barmherzigkeit und Liebe werden.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr stärke euch, wenn euer Glaube geprüft wird.
Amen.

Er halte in euch das Feuer seiner Liebe und seiner Wahrheit lebendig. Amen.

Er helfe euch, Christus treu nachzufolgen und euer Kreuz mit Mut und Hoffnung zu tragen. Amen.

Und es segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch ein Leben in treuer Liebe und mutiger Nachfolge.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

„Jesus hat Petrus nicht erwählt, weil er vollkommen war. Er hat ihn erwählt, weil die Gnade Schwäche in treue Liebe verwandeln kann. Dieselbe Gnade wirkt auch in uns.“

31. August 2026 – Montag der 22. Woche im

Jahreskreis: 1 Kor 2,1–5; Lk 4,16–30

„Gottes Gnade überschreitet jede Grenze und stellt unsere Erwartungen auf den Kopf.“

EINFÜHRUNG

Ein Reisender verließ sich während einer Fahrt durch eine ihm unbekannte Landschaft stark auf sein Navigationsgerät. Als sich die Route plötzlich änderte und ihn von der Autobahn auf kurvenreiche Dorfstraßen führte, sträubte er sich zunächst dagegen. Doch als er dem ungewohnten Weg vertraute, entdeckte er eine Schönheit und Lebendigkeit, die ihm sonst verborgen geblieben wären.

Auch wir bevorzugen im Leben und im Glauben oft die vertrauten Wege. Wir möchten häufig, dass Gott nach unseren Vorstellungen handelt, innerhalb angenehmer Grenzen, die uns Sicherheit geben und uns unverändert lassen. Doch das Evangelium führt uns immer wieder über das Vertraute hinaus und lädt uns ein, Gottes Gnade an unerwarteten Menschen und an unerwarteten Orten am

Werk zu sehen.

Heute offenbart Jesus eine göttliche Barmherzigkeit, die sich nicht in menschliche Grenzen einsperren lässt. Die Menschen von Nazaret haben Mühe zu akzeptieren, dass Gottes Wohlwollen über ihren eigenen Kreis hinausreicht, während Paulus uns daran erinnert, dass Gottes Kraft nicht durch menschliches Ansehen wirkt, sondern durch die stille Stärke des Heiligen Geistes.

Zu Beginn dieser Eucharistiefeier wollen wir die Zeiten erkennen, in denen wir uns Gottes weiterem Blick widersetzt, unsere Herzen vor anderen verschlossen oder Bequemlichkeit der Umkehr vorgezogen haben. Bitten wir den Herrn um Erbarmen und Vergebung.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du bist gekommen, um den Armen die Frohe Botschaft zu verkünden und den Unterdrückten die Freiheit zu bringen: Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du offenbarst den Vater, dessen Barmherzigkeit jede Grenze und jede Ausgrenzung übersteigt: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du rufst uns, auf die Kraft deines Geistes zu vertrauen und nicht auf unsere engen Erwartungen: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns die Zeiten, in denen wir seinem weiten Blick widerstanden, seine Wahrheit zurückgewiesen und die Reichweite seiner Gnade begrenzt haben. Er führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

Allmächtiger, ewiger Gott, du offenbarst deine rettende Liebe auf Weisen, die unsere menschlichen Erwartungen übersteigen, und rufst alle Völker in die Umarmung deiner Barmherzigkeit.

Öffne unsere Herzen, damit wir dein Wort im Glauben aufnehmen, auf die Kraft deines Geistes vertrauen und uns über die Weite deiner Gnade freuen.

Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus,

deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht, Gott in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein junger Mann kehrte nach vielen Jahren des Studiums und der Arbeit im Ausland in seine Heimatstadt zurück. Anfangs bewunderten ihn die Menschen. Er sprach gut, trat selbstbewusst auf und schien frischen Wind mitzubringen. Doch als er begann, einige ihrer lang gehegten Einstellungen und Annahmen in Frage zu stellen, änderte sich die Stimmung rasch. Vertrautheit wurde zu Misstrauen, und Bewunderung wich der Ablehnung. Sie konnten nicht akzeptieren, dass jemand, von dem sie meinten, ihn zu kennen, mit einer so herausfordernden Wahrheit zu ihnen sprechen konnte.

Genau dieses Muster sehen wir in Nazaret. Jesus beginnt in der Synagoge, umgeben von Wohlwollen. Die Menschen sind von seinen Worten beeindruckt. Doch Bewunderung allein genügt nicht, um den Glauben zu

tragen, wenn Gott beginnt, die Grenzen unserer Erwartungen auszuweiten.

Im Mittelpunkt der Verkündigung Jesu steht die Vision des Propheten Jesaja: die Frohe Botschaft für die Armen, Freiheit für die Gefangenen, Augenlicht für die Blinden und Befreiung für die Unterdrückten. Das ist keine bevorzugte Behandlung Einzelner; es ist eine umfassende Verkündigung der Barmherzigkeit Gottes, die gerade jene Orte erreicht, die am stärksten von Not und Zerbrochenheit geprägt sind.

Doch Jesus bleibt nicht dabei stehen. Er erinnert seine Zuhörer an Elija und Elischa – Propheten, die Gottes Segen über die Grenzen Israels hinaus zu Außenseitern und Fremden brachten. Damit wird die Botschaft für seine Zuhörer mehr, als sie ertragen können. Gottes Wohlwollen ist nun nicht länger etwas, das sie festhalten oder kontrollieren können.

Die Reaktion erfolgt schnell und gewaltsam. Dieselbe Menschenmenge, die ihn bewundert hatte, wendet sich

nun gegen ihn. Was als Zustimmung begann, wird zu Zorn, weil Jesus einen Gott offenbart, der sich nicht auf eine einzige Gruppe, ein System oder eine Erwartung festlegen lässt.

Paulus hilft uns in der ersten Lesung, die tiefere Dimension dieses Augenblicks zu verstehen. Er betont, dass seine Verkündigung nicht auf Beredsamkeit oder menschlicher Weisheit beruht, sondern auf der Kraft des Geistes. Der Glaube, so erinnert er uns, gründet sich nicht auf das, was nach menschlichen Maßstäben beeindruckend erscheint, sondern auf das verwandelnde Handeln Gottes, der oft durch das wirkt, was schwach oder unannehmbar erscheint.

Hier liegt die Spannung: Gottes Wahrheit kommt oft auf Wegen zu uns, die wir nicht erwarten, durch Stimmen, die wir vielleicht nur schwer annehmen können, und in Richtungen, die wir selbst niemals gewählt hätten. Die Frage ist nicht, ob Gott spricht, sondern ob wir bereit sind, ihn auch jenseits unserer Erwartungen zu hören.

Es gibt die Geschichte eines kleinen Flusses in einer ländlichen Gegend. Die Bauern versuchten einst, ihn mit Dämmen und Kanälen so einzuschränken, dass er nur ihre eigenen Felder bewässerte. Doch nach starken Regenfällen brach der Fluss durch die Begrenzungen und breitete sich über das Land aus. Zunächst verursachte dies Angst und Ärger. Mit der Zeit stellte man jedoch fest, dass das Wasser weit entfernte, trockene Böden erreicht hatte, die lange vernachlässigt worden waren. Was zunächst wie eine Störung erschien, wurde zu unerwarteter Fruchtbarkeit, und was man bekämpft hatte, wurde zu einer Quelle des Lebens weit über seine ursprünglichen Grenzen hinaus.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass diese Gaben, die wir vor den Herrn bringen, uns helfen mögen, unsere engen Erwartungen loszulassen und unsere Herzen für die verwandelnde Kraft der Gnade Gottes zu öffnen, zum Lob und zur Ehre seines Namens, zum Heil für uns und seine ganze heilige Kirche.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm diese Gaben deines Volkes an
und lehre uns durch dieses heilige Geheimnis,
die Weite deiner Barmherzigkeit willkommen zu heißen
und auf die stille Kraft deines Geistes zu vertrauen, der
unter uns wirkt. Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger
Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken.

Denn in deinem Sohn Jesus Christus hast du ein Heil
offenbart, das jede menschliche Grenze übersteigt.
Er verkündete den Armen die Frohe Botschaft,
den Gefangenen die Freiheit und allen Hoffnung, die sich
nach Heilung und Frieden sehnten.

Als viele seine Botschaft ablehnten, blieb er deinem Willen
treu und zeigte, dass deine Gnade nicht eingeschlossen
werden kann durch Vorurteile, Angst oder menschliche
Erwartungen.

Durch die Kraft deines Geistes

rufst du dein Volk auch heute dazu auf,
nicht auf weltliche Weisheit oder Stärke zu vertrauen,
sondern auf die verwandelnde Kraft deiner Liebe.

Darum preisen wir dich mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Herrschaften
und mit allen Mächten und Gewalten des Himmels
und singen den Hochgesang deiner Herrlichkeit:

Heilig, Heilig, Heilig, Herr, Gott der Heerscharen

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und durch seine
göttliche Lehre gebildet, wagen wir zu beten zu dem Vater,
dessen Liebe jede Grenze überschreitet und dessen
Barmherzigkeit alle Menschen zu einer einzigen Familie
sammelt:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen,
besonders von der Angst und Enge des Herzens,
die uns daran hindern, die Weite deiner Barmherzigkeit zu
erkennen. Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen.

Damit wir, nicht auf menschliche Weisheit, sondern auf die Kraft deines Geistes vertrauend, von Sünde bewahrt und vor aller Verwirrung sicher seien, während wir die selige Hoffnung erwarten und auf die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du wurdest von deinem eigenen Volk abgelehnt, doch du hast weiterhin allen Menschen Barmherzigkeit und Frieden angeboten. Befreie uns von Vorurteilen, Angst und Spaltung und mache uns zu Werkzeugen deiner versöhnenden Liebe. Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt und alle Völker einlädt, am Mahl seiner Barmherzigkeit teilzuhaben. Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Gottes Gnade ist immer weiter als unsere Erwartungen. Der Christus, den wir in dieser Eucharistie empfangen, ruft uns über vertraute Grenzen hinaus in ein Leben, das von Barmherzigkeit, Offenheit und Vertrauen geprägt ist. Mögen wir niemals den Wegen widerstehen, auf denen Gott beschlossen hat, anderen und auch uns Leben zu schenken.

SCHLUSSGEBET

Herr, dieses himmlische Sakrament stärke uns im Glauben und weite unsere Herzen in der Liebe, damit wir deine rettende Gegenwart erkennen, wo immer dein Geist wirkt, und treu dem Weg folgen, den dein Sohn uns gezeigt hat. Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr öffne und weite eure Herzen, damit ihr seine Wahrheit in Demut aufnehmen könnt. Amen.

Er stärke euch, damit ihr seinem Geist auch über eure eigenen Erwartungen hinaus vertraut. Amen.

Und so segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch euer Leben, indem ihr seine Gnade überall willkommen heißt, wo sie sich zeigt.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Gottes Wohlwollen lässt sich nicht in die Grenzen unserer Erwartungen einsperren.

Die Herausforderung des Glaubens besteht nicht nur darin, Christus zu bewundern, sondern ihm über die Grenzen hinaus zu folgen, in denen wir uns wohlfühlen, und seiner Gnade zu erlauben, unsere Herzen zu weiten.

1. Sept., 2026 – Dienstag der 22. Woche im Jahreskreis
1 Kor 2,10–16; Lk 4,31–37

„Der Geist in uns überwindet jeden inneren Sturm.“

EINFÜHRUNG

Während eines schweren Unwetters auf einem überfüllten Flughafen beobachteten besorgte Passagiere, wie sich die Verspätungen häuften und die Verwirrung zunahm. Doch mitten in der Anspannung leitete die ruhige und sichere Stimme des Fluglotsen jedes Flugzeug sicher ans Ziel. Seine Stimme verstärkte die Panik nicht; sie brachte Ruhe hinein.

Wir wissen, wie sehr unser Leben von solchen Stimmen und solchen Menschen abhängt. In Momenten der Verwirrung, der Angst oder der Unsicherheit sehnen wir uns nach jemandem, der Ruhe und Klarheit zurückbringen kann. Doch oft sind die größten Stürme nicht außerhalb von uns, sondern in unserem Inneren – Stürme des Zorns, der Angst, der Verletztheit oder der Furcht.

Der heilige Paulus erinnert uns heute daran, dass wir nicht den Geist der Welt empfangen haben, sondern „den Geist,

der aus Gott kommt“. Durch diesen Geist formt der Herr in uns das Denken und das Herz Christi. Der Geist in uns ist stärker als jeder innere Sturm.

Zu Beginn dieser Eucharistiefeier wollen wir die Augenblicke erkennen, in denen wir uns mehr von Unruhe, Stolz oder Angst leiten ließen als vom Heiligen Geist. Bitten wir den Herrn, jede unruhige Stimme in unserem Inneren zum Schweigen zu bringen. Mit demütigem Herzen treten wir nun in den Bußakt ein.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du sprichst mit göttlicher Vollmacht und bringst Frieden in unruhige Herzen:

Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du befreist uns von allem, was unser Leben verwirrt und zersplittert: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du erfüllst uns mit deinem Geist und lehrst uns, mit dem Sinn Christi zu leben:

Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der barmherzige Herr stille jeden Sturm in unseren Herzen, befreie uns von allem, was uns von seinem Frieden trennt, stärke uns durch die Kraft seines Heiligen Geistes und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

Gott, unser Vater,
du hast uns den Geist deines Sohnes gegeben,
damit er in unseren Herzen wohne
und uns in deine Wahrheit führe.

Gewähre, dass wir mitten in den Sorgen und Unruhen dieser Welt fest verwurzelt bleiben im Frieden Christi, damit wir, von seinem Geist geformt, für andere zu Werkzeugen der Heilung und der Hoffnung werden. Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein Lehrer begann einmal den Unterricht in einer Klasse, die besonders unruhig war. Nichts von dem, was er sagte, schien die Schülerinnen und Schüler zu beruhigen; Stimmen wurden lauter, Stühle scharren über den Boden, und die Aufmerksamkeit war überall verstreut. Statt die Klasse zu übertönen, nahm er eine kleine Glocke aus seiner Tasche und ließ sie einmal sanft erklingen. Der unerwartete Klang durchdrang den Lärm. Nach und nach wurden die Schülerinnen und Schüler still, angezogen nicht durch Zwang, sondern durch eine Autorität, die nicht mit dem Chaos konkurrierte, sondern es durch Frieden überwand.

Im Evangelium begegnet Jesus einer ähnlichen Unordnung in der Synagoge. Ein Mann, der von einem unreinen Geist bedrängt und aufgewühlt ist, stört die Versammlung durch lautes Rufen und Feindseligkeit. Doch Jesus reagiert weder mit Angst noch mit Aggression. Er spiegelt die Unruhe nicht wider. Stattdessen spricht er mit

ruhiger Vollmacht: „Schweig! Verlass ihn!“ Sein Wort ist nicht eine spontane Gegenreaktion; es bringt Befreiung. Diese Vollmacht Jesu ist keine Herrschaft über andere, sondern Wiederherstellung. Sie zerdrückt den Menschen nicht; sie macht ihn frei. Der Mann, der innerlich zerrissen und aufgewühlt war, findet zu sich selbst zurück und wird in seine Würde und seinen Frieden zurückgeführt. Die Menschen, die Zeugen dieses Geschehens werden, sind erstaunt, weil sie einer Macht begegnen, die das Leben nicht zerstört, sondern es von innen her heilt.

Der heilige Paulus gibt uns den Schlüssel zu diesem Geheimnis, wenn er vom „Geist spricht, der aus Gott kommt“, und sagt: „Wir haben den Sinn Christi.“ Jesus handelt nicht aus menschlicher Aufgeregtheit heraus, sondern aus göttlicher Gemeinschaft. Seine Vollmacht entspringt dem Heiligen Geist, jenem Geist, der die Tiefen Gottes erforscht und uns nun geschenkt ist.

Doch das Evangelium lädt uns auch dazu ein, ehrlich auf unser eigenes Inneres zu schauen. Wir wissen, dass nicht jede Stimme in uns vom Geist Gottes kommt. Es gibt

Augenblicke, in denen Zorn, Angst, Stolz oder Unsicherheit lauter sprechen als die Gnade. In solchen Momenten reagieren wir oft nur, statt bewusst zu antworten, und wir sprechen oder handeln auf eine Weise, die den Frieden Christi nicht widerspiegelt.

Der Umgang des Herrn mit dem besessenen Mann zeigt uns zugleich, wie er mit uns umgeht. Er lässt uns in unserer inneren Verwirrung nicht allein, und er verurteilt uns auch nicht deswegen. Vielmehr arbeitet er daran, uns von allem zu befreien, was uns entstellt, damit wir zu Klarheit, Ganzheit und Gemeinschaft zurückfinden können. Seine Vollmacht dient immer dem Leben und niemals dem Schaden.

Und wenn diese Befreiung geschieht, beginnt etwas Neues in uns zu wachsen: die Fähigkeit, für andere Werkzeuge desselben Friedens zu werden. Der Geist, den wir empfangen, ist nicht nur für uns selbst bestimmt. Er soll durch uns hindurchwirken und Ruhe bringen, wo Aufregung herrscht, Verständnis schenken, wo Konflikte bestehen, und Hoffnung wecken, wo Verzweiflung regiert.

Vor einigen Jahren wurde nach einem Hochwasser ein Fluss durch Treibgut und abgebrochene Äste aufgestaut. Als die Blockade schließlich beseitigt wurde, schoss das Wasser nicht zerstörerisch hervor; es floss ruhig und beständig weiter und brachte dem ausgetrockneten Land flussabwärts neues Leben. So ist es auch, wenn der Herr die inneren Hindernisse in uns beseitigt. Sein Geist kann wieder frei durch uns fließen und Leben bringen, wo zuvor Stillstand war.

So kehren wir zum Ausgangspunkt zurück: zu der Stimme, die das Chaos beruhigt, zu der Gegenwart, die Ordnung wiederherstellt, zu dem Wort, das befreit, statt zu überwältigen. Wenn Christus in unserem Inneren spricht, können selbst unsere unruhigsten Bereiche zu Orten des Friedens werden – bis wir, verwandelt durch seinen Geist, selbst zu Stimmen werden, die helfen, die Stürme anderer Menschen zu beruhigen.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass der Herr diese Gaben, die wir vor ihn bringen, annehme und durch die Kraft seines Geistes jede Unruhe in uns stille, damit unser Leben zu einer Gabe werde, die Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig ist.

GABENGEBET

Herr, unser Gott,
lass diese heiligen Gaben
für uns Quelle von Heilung und Frieden werden.
Befreie uns von jeder inneren Unruhe
und stärke uns durch deinen Geist,
damit wir mit dem Denken und dem Herzen Christi leben
und den Bedrängten deinen Trost bringen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken
durch unseren Herrn Jesus Christus.
Denn in deinem großen Erbarmen
hast du die Menschheit nicht in der Gefangenschaft von
Angst, Verwirrung und der Macht der Sünde
zurückgelassen,
sondern deinen Sohn zu uns gesandt,
damit er Worte spreche, die wiederherstellen, heilen und
befreien.
Mit einer Vollmacht, die nicht aus Herrschaft, sondern aus
Liebe geboren ist,
beruhigte er aufgewühlte Herzen,
befreite jene, die von der Finsternis bedrängt wurden,
und offenbarte den Frieden, der von deinem Geist kommt.
In ihm hast du uns den Sinn Christi geschenkt
und deinen Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen,
damit wir inmitten der Stürme des Lebens

voll Vertrauen, Hoffnung und Gemeinschaft unseren Weg gehen.

Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Herrschaften
und mit allen Mächten und Gewalten des Himmels
den Hochgesang deiner Herrlichkeit
und rufen ohne Ende:
Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und geleitet von
dem göttlichen Geist, der jede Angst beruhigt und uns
lehrt, als Kinder Gottes zu leben, wagen wir zu sprechen:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen
und beruhige die Stürme, die unsere Herzen bedrängen.
Befreie uns von den Ängsten, Sorgen und unruhigen
Geistern,
die uns daran hindern, im Frieden Christi zu leben.

Lass uns, geführt von deinem Heiligen Geist,
fest bleiben in der Hoffnung und großherzig in der Liebe,
während wir die selige Hoffnung erwarten
und die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus.

FRIEDENSGET

Herr Jesus Christus,
du hast mit einer Vollmacht gesprochen, die unruhigen
Herzen Frieden brachte
und den von der Finsternis Belasteten Freiheit schenkte.
Schau nicht auf unsere Sünden,
sondern auf den Glauben deiner Kirche,
und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.
Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht den, dessen Wort jeden
Sturm in unserem Inneren beruhigt und uns den Frieden
zurückgibt. Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes
geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr Jesus, dein Wort ist heute in unsere Herzen eingedrungen, nicht um zu verurteilen, sondern um wiederherzustellen.

Du kennst die verborgene Unruhe, die wir mit uns tragen, die Ängste, die wir verbergen, und die Stimmen in unserem Inneren, die unseren Frieden stören.

Doch du sprichst erneut mit sanfter Vollmacht: „Schweig!“

Und durch deinen Geist

bringst du Ruhe, wo Unruhe war,

Licht, wo Verwirrung herrschte,

und Hoffnung, wo Müdigkeit und Erschöpfung waren.

Bleibe in uns, Herr,

damit der Frieden, den wir an diesem Altar empfangen haben,

hinausfließe in jedes Gespräch, jede Beziehung und jede Prüfung, der wir begegnen.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott,

die Wirkung dieser himmlischen Gabe

bringe Frieden und Heilung in unsere Herzen.

Erneuere uns durch den Leib und das Blut Christi

und leite uns durch die Kraft des Heiligen Geistes,

damit wir jeden inneren Sturm überwinden

und in dieser Welt Zeichen deiner Gegenwart werden.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr Jesus Christus, dessen Wort Frieden in

aufgewühlte Herzen bringt, befreie euch von jeder Angst

und stärke euch durch seinen Geist.

Er schenke euch den Sinn Christi,

damit eure Worte und Taten anderen Heilung und

Hoffnung bringen.

Und es segne euch der allmächtige Gott,

der Vater ✠ und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch ein Leben in der ruhigen Kraft seines Geistes. Bringt seinen Frieden in die Stürme anderer Menschen.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Der Geist Christi in uns ist stärker als jeder Sturm um uns herum. Wenn wir seiner Stimme folgen statt der Angst, dem Zorn oder dem Stolz, werden wir zu Werkzeugen des Friedens in einer unruhigen Welt.

2. September 2026 – Mittwoch der 22. Woche im

Jahreskreis: 1 Kor 3,1–9; Lk 4,38–44

„Brücken der Gnade zwischen Christus und den Menschen werden“

EINFÜHRUNG

Ein Weichensteller bei der Eisenbahn rettete einmal Hunderte von Menschenleben, nicht durch spektakulären Heldenmut, sondern durch seine Aufmerksamkeit. Als er bemerkte, dass zwei Züge unbemerkt auf dasselbe Gleis zufuhren, stellte er rechtzeitig eine Weiche um. Die Fahrgäste erfuhren nie, wie nahe sie einer Katastrophe gekommen waren; sie erreichten einfach sicher ihr Ziel, weil jemand still zwischen Gefahr und Sicherheit stand. Seine Aufgabe war einfach und doch unverzichtbar: Er wurde zu einer Brücke, die anderen ermöglichte, ihre Reise in Frieden fortzusetzen. Er hatte die Züge nicht erschaffen und bestimmte auch nicht deren Ziel, aber seine Wachsamkeit verband Menschen mit Sicherheit und Leben.

Unsere christliche Berufung ist ganz ähnlich. In den

heutigen Lesungen sehen wir Gläubige, die andere zu Jesus bringen, für sie beten, für sie Fürsprache einlegen und zu Werkzeugen werden, durch die die Gnade Christi jene erreicht, die Hilfe brauchen. Wir werden daran erinnert, dass selbst kleine Taten des Gebetes, der Ermutigung, des Mitgefühls und der treuen Gegenwart zu Brücken der Gnade zwischen Christus und den Menschen werden können.

Doch es gibt Zeiten, in denen wir es versäumen, Fürsprache zu halten, Unterstützung zu geben oder andere durch unsere Worte und Taten näher zu Christus zu führen. Deshalb wollen wir nun unsere Sünden und die versäumten Gelegenheiten anerkennen, Kanäle der Gnade Gottes zu sein, und im Bußakt die Barmherzigkeit des Herrn erbitten.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, Du hast auf die Hilferufe der Kranken gehört und Heilung denen geschenkt, die zu Dir gebracht wurden: Herr, erbarme Dich.

Christus Jesus, Du rufst uns dazu auf, einander im Gebet zu tragen und Brücken Deiner Gnade und Deines Erbarmens zu werden: Christus, erbarme Dich.

Herr Jesus Christus, Du hast Dich zum Gebet zurückgezogen, um den Willen des Vaters zu suchen und Deiner Sendung treu zu bleiben: Herr, erbarme Dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns, wo wir es versäumt haben, andere seiner Liebe näherzubringen. Er stärke uns, treue Brücken seiner Gnade zu werden durch Gebet und mitfühlenden Dienst, und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

Barmherziger und liebender Vater,
Du berufst Dein Volk, an der Sendung Deines Sohnes teilzuhaben, indem wir einander durch Gebet, Mitgefühl und treuen Dienst tragen.

Lehre uns, Brücken der Gnade zwischen Christus und den Menschen zu werden, damit andere durch unsere Worte, unsere Taten und unsere verborgenen Opfer Deiner

heilenden Gegenwart und Deiner rettenden Liebe begegnen.

Schenke uns Herzen, die aufmerksam sind für die Nöte anderer, und einen Geist, der im Gebet und in rechter Unterscheidung verwurzelt ist.

Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, Deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit Dir lebst und herrscht, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein Lehrer bemerkte eines Tages, dass ein Schüler still und bedrückt geworden war. Statt ihn zu übersehen, nahm er sich Zeit für ein Gespräch, hörte aufmerksam zu und vermittelte schließlich den Kontakt zu Menschen, die helfen konnten. Später sagte er: „Ich konnte sein Problem nicht lösen, aber ich konnte ihn zu denen führen, die ihm beistehen konnten.“ In diesem einfachen Handeln wurde er zu einer Brücke zwischen Not und Hilfe.

Etwas ganz Ähnliches geschieht im heutigen Evangelium. Die Menschen versammeln sich im Haus des Simon

Petrus und bitten Jesus für dessen Schwiegermutter, die mit Fieber im Bett liegt. Andere bringen ihre kranken Verwandten und Freunde direkt zu Jesus. Einige sprechen stellvertretend für andere, andere tragen sie sogar zu Ihm. Alle handeln auf unterschiedliche Weise als Vermittler zwischen menschlichem Leid und göttlichem Erbarmen. Das ist das Herzstück des christlichen Lebens: andere zu Christus zu bringen und Christus zu anderen Menschen zu bringen. Das Fürbittgebet ist keine passive Übung, sondern eine lebendige Teilnahme am rettenden Wirken Gottes. Wenn wir für jemanden beten, legen wir ihn vertrauensvoll vor den Herrn und glauben, dass Gott bereits in seinem Leben wirkt.

Die Erwähnung des Epaphras in der ersten Lesung hebt dieselbe Sendung hervor. Er mühte sich im Gebet für die Christen von Kolossä ab und rang für sie, damit sie in Christus zur Reife gelangen. Die frühe Kirche verstand, dass geistliches Wachstum nicht nur durch persönliche Anstrengung getragen wird, sondern auch durch die verborgene Kraft jener, die beten und Fürsprache halten.

Das Evangelium zeigt uns aber auch Jesus, der mitten in seinem Wirken steht und sich dann zum Gebet zurückzieht. Obwohl die Menschen Ihn in Kafarnaum festhalten wollten, wusste Er, dass Er weiterziehen musste. Er ließ sich nicht von den Erwartungen der Menge leiten, sondern vom göttlichen Auftrag. Sein Gebet war keine Flucht vor der Sendung, sondern die Quelle der Klarheit für seine Sendung.

Hier liegt eine Spannung, die auch wir oft erfahren. Die Erwartungen anderer können schwer auf uns lasten und uns in Richtungen ziehen, die nicht immer mit dem Willen Gottes übereinstimmen. Wie Jesus brauchen auch wir Zeiten des Gebetes, um nicht nur zu erkennen, was gut ist, sondern was wirklich Gottes Wille für uns ist.

Hier wird der rote Faden der heutigen Botschaft deutlich: Wir sind berufen, Brücken der Gnade zu sein. Nicht indem wir alles kontrollieren oder jedes Problem lösen, sondern indem wir Menschen treu mit Gott verbinden und Gottes Gegenwart durch Gebet, Mitgefühl und ein wahrhaftiges Leben zu den Menschen bringen.

Eine Pfarrangehörige besuchte viele Jahre lang regelmäßig eine alleinstehende ältere Frau in ihrer Nachbarschaft. Sie brachte keine großen Lösungen mit, sondern einfach Zeit, freundliche Gespräche, kleine Einkäufe und immer wieder die Zusage: „Ich bete für Sie.“ Als die ältere Frau schließlich friedlich verstarb, entdeckte ihre Familie eine Sammlung handgeschriebener Zettel. Auf jedem stand ein einfaches Gebet, das über viele Jahre hinweg für sie gesprochen worden war. Niemand hatte diese Gebete wirken sehen, und doch spürten alle ihre Früchte. In dieser stillen Treue war jene Frau zu einer Brücke der Gnade geworden.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass wir mit diesen Gaben nicht nur Brot und Wein darbringen, sondern auch unsere Bereitschaft, Werkzeuge zu sein, durch die die Gnade Christi jene erreicht, die Heilung, Hoffnung und Frieden suchen.

GABENGEBET

Herr, unser Gott,

nimm die Gaben an, die wir auf Deinen Altar legen.

Durch dieses heilige Opfer mache uns zu treuen Dienern
Deines Erbarmens und Deiner Barmherzigkeit.

Wie Dein Sohn die Kranken, die Müden und alle aufnahm,
die zu Ihm kamen, so lehre auch uns, andere durch Gebet,
tätige Liebe und ein Leben nach Deinem Willen näher zu
Dir zu bringen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,

Dir, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und
überall zu danken durch unseren Herrn Jesus Christus.

In Deiner Barmherzigkeit hast Du Deinen Sohn zu uns
gesandt als Heiler, Lehrer und Hirten der Seelen.

Er nahm die Leidenden auf, hörte auf die Hilferufe der
Schwachen und offenbarte, dass kein menschlicher

Schmerz außerhalb Deines Erbarmens liegt.

In Ihm hast Du Deine Kirche berufen, eine lebendige
Brücke der Gnade in dieser Welt zu sein:

einander im Gebet zu tragen,

die Müden mit Mitgefühl zu stärken

und alle Menschen zum Licht des Heiles zu führen.

Durch sichtbare und unsichtbare Augenblicke, durch
verborgene Taten der Treue und stille Fürbitte, gießt Du
weiterhin Deine Gnade über die Menschheit aus.

Darum preisen wir Dich mit den Engeln und Heiligen und
verkünden voll Freude Dein Lob:

Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und durch seine
göttliche Lehre geformt, wagen wir zu beten zu dem Vater,
der uns beruft, einander als Brüder und Schwestern zu
tragen und Brücken seiner Gnade in der Welt zu werden:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen.

Komm uns zu Hilfe mit Deinem Erbarmen, damit wir zu Werkzeugen der Versöhnung, der Heilung und der Hoffnung für andere werden und jene, die belastet sind, Deiner liebenden Gegenwart näherbringen.

So erwarten wir voll Zuversicht die selige Hoffnung und die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus,

Du hast die Kranken geheilt, die Leidenden getröstet und alle aufgenommen, die im Glauben zu Dir gebracht wurden. Sieh nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben Deiner Kirche, die weiterhin für die Welt betet und Fürsprache einlegt.

Schenke ihr nach Deinem Willen Einheit und Frieden.

Der Du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes,
seht Ihn, der unsere Schwachheit heilt und uns stärkt,
damit wir für andere zu Brücken seiner Gnade werden.
Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr Jesus,

Du hast uns mit Deinem Leib und Deinem Blut genährt,
damit wir Deine Gegenwart in das Leben anderer tragen.

Lehre uns, stille Brücken der Gnade zu werden:

Menschen, die treu beten,

mitfühlend dienen

und andere behutsam zu Dir führen.

Mögen die verborgenen Taten der Liebe, die wir jeden Tag
schenken, zu Kanälen werden, durch die Deine Heilung
und Dein Friede die Welt erreichen.

SCHLUSSGEBET

Gestärkt durch diese heiligen Geheimnisse bitten wir Dich demütig, o Herr: Vertiefe durch diese Kommunion in uns den Geist des Gebetes, des Mitgefühls und des treuen Dienstes. Mache uns aufmerksam für die Bedürfnisse der Menschen um uns herum, damit wir, gestärkt durch die Gnade Christi, lebendige Zeichen Deiner Barmherzigkeit in der Welt werden.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr segne euch und stärke euch,
damit ihr treue Brücken seiner Gnade und seines Erbarmens werdet.

Er vertiefe euren Geist des Gebetes, leite euch nach seinem Willen und mache euer Leben zu einem Werkzeug der Heilung und der Hoffnung für andere.

So segne euch der allmächtige Gott,
der Vater ✠ und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Gehet hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch euer Leben, indem ihr Brücken der Gnade werdet, Christus zu den Menschen bringt und die Menschen näher zu Christus führt.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

„Jedes Gebet, das für einen anderen Menschen gesprochen wird, wird zu einer Brücke, durch die Gottes Gnade still in die Welt eintritt.“

**3. Sept. 2026 – Donnerstag der 22. Woche im
Jahreskreis: Hl. Gregor der Große:**

1 Kor 3,18–23; Lk 5,1–11

*„Das Scheitern wird zu einem Ruf, dem Wort Gottes zu
vertrauen.“*

EINFÜHRUNG

Ein begeisterter Schachspieler erzählte einmal, wie er immer wieder gegen einen jüngeren Spieler verlor. Frustriert war er kurz davor, das Spiel ganz aufzugeben. Da sagte der jüngere Spieler zu ihm: „Du spielst nur, um nicht zu verlieren. Fang an zu spielen, um das Spiel zu entdecken.“ Diese einfache Einsicht veränderte von da an seine ganze Herangehensweise an jede einzelne Partie.

Die Geschichte handelt nicht wirklich vom Schach. Sie handelt davon, wie ein Misserfolg zu einer Tür werden kann statt zu einer Sackgasse. Manchmal wird gerade das, was leer oder enttäuschend erscheint, zu dem Ort, an dem eine tiefere Weisheit beginnt aufzuleuchten. Oft besteht die

eigentliche Veränderung nicht in unseren Umständen, sondern in unserer Offenheit.

Im heutigen Evangelium begegnen wir Petrus nach einer langen und erfolglosen Nacht harter Arbeit. Erschöpft und entmutigt trifft er auf Jesus, dessen Wort eine Möglichkeit eröffnet, die über jede menschliche Berechnung hinausgeht. Der heilige Gregor der Große erinnert uns daran, dass wahre Weisheit dort beginnt, wo wir zulassen, dass Gottes Wort uns über die Grenzen unserer eigenen Gewissheiten hinausführt.

Während wir uns heute vor dem Herrn versammeln, bringen wir unsere eigenen leeren Netze, unsere gescheiterten Bemühungen und unsere Momente der Entmutigung mit. Im Vertrauen darauf, dass Christus unsere Schwachheit nicht zurückweist, sondern ihr mit Erbarmen begegnet, wollen wir nun unsere Sünden bekennen und uns auf die Feier dieser heiligen Geheimnisse vorbereiten.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, Du kommst zu uns in Augenblicken des Scheiterns und rufst uns auf, keine Angst zu haben:
Herr, erbarme Dich.

Christus Jesus, Du lädst uns ein, Deinem Wort zu vertrauen, wenn unsere eigene Kraft erschöpft ist:
Christus, erbarme Dich.

Herr Jesus Christus, Du verwandelst unsere Schwachheit in Sendung und unsere Leere in Gnade:
Herr, erbarme Dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns die Zeiten, in denen wir nur auf uns selbst vertraut haben. Er stärke uns, wenn Entmutigung uns überwältigt, und führe uns von der Angst zu einem tieferen Vertrauen auf sein Wort. Er vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

O Gott, Du hast den heiligen Gregor den Großen geführt, Deine Kirche mit Weisheit und demütigem Vertrauen zu leiten.

Lehre uns, inmitten unserer Misserfolge und Unsicherheiten, aufmerksam auf die Stimme Deines Sohnes zu hören und unser Leben in die tiefen Wasser des Glaubens hinauszufahren.

Lass uns niemals Gefangene der Entmutigung werden, sondern in Deinem Wort immer wieder den Mut entdecken, neu zu beginnen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit Dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein Fischer erzählte einmal von einer Nacht, in der nichts gelingen wollte. Er und seine Mannschaft arbeiteten stundenlang, wechselten die Fangplätze, passten ihre Netze an und beobachteten das Wasser so aufmerksam wie immer – doch das Meer blieb leer. Gerade als sie zur

Rückkehr ansetzen wollten, rief ihnen ein Fremder vom Ufer aus einen Rat zu, der allen Erfahrungen und jeder Fischerlogik widersprach.

Zunächst schenken sie ihm keine Beachtung. Doch etwas in dieser Stimme – ruhig, unbeirrt und merkwürdig gewiss – bewegte sie dazu, es noch einmal zu versuchen. Was dann geschah, war so unerwartet, dass ihr Boot beinahe unterging. Es war, als hätte das Meer seinen Reichtum zurückgehalten und darauf gewartet, dass sie einem Wort vertrauten, dem sie bisher noch nicht vertraut hatten.

Dieser Augenblick spiegelt die Szene des Evangeliums wider, in der Petrus nach einer Nacht vergeblicher Arbeit Jesus sagen hört: „Fahr hinaus auf den See.“ Der rote Faden, der sich durch diese Begegnung zieht, ist einfach und zugleich anspruchsvoll: Das Wort, das uns in unserem Scheitern begegnet, wird zu dem Ruf, der uns vorwärts sendet.

Die Erfahrung des Petrus sagte ihm, dass er aufhören sollte. Seine Fachkenntnis sagte ihm, dass nichts mehr zu

gewinnen sei. Doch das Wort Jesu durchbricht die Logik der Erschöpfung. Der Glaube beginnt oft genau dort – wenn unsere Gewissheiten zu Ende gehen und eine andere Stimme still um Vertrauen bittet.

Bemerkenswert ist, dass Jesus nicht mit einem Vorwurf beginnt, sondern mit einer Wegweisung. Er tadelt Petrus nicht wegen seines Misserfolges; vielmehr lädt Er ihn in neue Möglichkeiten hinein. Nach der Logik des Evangeliums bedeutet Scheitern keine Disqualifikation – oft ist es gerade der Ort, an dem Gott zu wirken beginnt.

Die Reaktion des Petrus ist jedoch nicht sofortige Begeisterung, sondern ein tiefes Bewusstsein seiner Unwürdigkeit: „Herr, geh weg von mir; ich bin ein sündiger Mensch.“ Darin liegt das Paradox der Begegnung mit Gott: Das Bewusstsein der eigenen Kleinheit stößt Christus nicht ab; vielmehr zieht es Ihn näher heran.

Jesus zieht sich nicht zurück. Stattdessen verwandelt Er sowohl die Leere des Fischers als auch dessen Selbstanklage in eine Sendung: „Fürchte dich nicht! Von

jetzt an wirst du Menschen fangen.“ Dieselben Hände, die leere Netze eingeholt hatten, werden nun damit betraut, Menschen für das Reich Gottes zu sammeln.

Hier erkennen wir, was der heilige Gregor der Große oft betonte: Der göttliche Ruf umgeht die menschliche Schwachheit nicht, sondern tritt in sie hinein. Die Gnade wartet nicht auf Vollkommenheit; sie wirkt durch Verfügbarkeit und Bereitschaft. Entscheidend ist nicht die Abwesenheit von Misserfolgen, sondern die Gegenwart eines offenen Herzens.

So endet das Evangelium nicht mit Fischen oder Booten, sondern mit einem Aufbruch: „Sie verließen alles und folgten ihm nach.“ Eine einfache Handlung, und doch verändert sie die Richtung ihres ganzen Lebens. Man könnte sagen: Alles begann mit einer Nacht voller Leere, aber es endete mit einem Leben voller Sinn – ähnlich wie bei einem Fischer, der meinte, das Meer habe ihm nichts mehr zu geben, bis ein letzter Netzwurf mehr offenbarte, als er jemals hätte tragen können.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass wir, indem wir dem Herrn die Gaben unserer Arbeit, unserer Enttäuschungen und unserer Hoffnungen darbringen, lernen, seinem Wort mehr zu vertrauen als unseren Ängsten, und dass unser Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werde.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, das Opfer, das wir Dir darbringen, werde uns zu einem Zeichen erneuerten Vertrauens. Lass uns wie Petrus nicht Gefangene des Misserfolges bleiben, sondern großzügig auf den Ruf Deines Sohnes antworten.

Gewähre, dass diese Gaben, die wir in Deine Hände legen, uns zu einem tieferen Glauben und zu treuem Dienst führen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
Dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,

immer und überall zu danken
durch unseren Herrn Jesus Christus.

Denn in Deiner Weisheit verlässt Du Dein Volk nicht in seiner Schwachheit, sondern offenbarst Deine Macht durch jene, die auf Dich vertrauen.

Wenn menschliche Anstrengungen scheitern und Herzen müde werden, spricht Dein Sohn das Wort, das neue Hoffnung schenkt und uns in die tieferen Wasser des Glaubens ruft.

An Petrus und den Aposteln hast Du gezeigt, dass die Gnade nicht auf Vollkommenheit wartet, sondern Schwachheit in Sendung und Angst in mutige Nachfolge verwandelt.

Und im heiligen Gregor dem Großen hast Du Deiner Kirche einen Hirten geschenkt, der durch Wort und Beispiel lehrte, dass wahre Größe in demütigem Gehorsam gegenüber Deinem Willen besteht.

Darum preisen wir Dich mit den Engeln und Erzengeln, mit den Throne und Mächten, mit all den Scharen des himmlischen Heeres und singen das Lob Deiner Herrlichkeit: *Heilig, Heilig, Heilig ...*

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und getreu seiner göttlichen Weisung wagen wir zu beten zu dem Vater, der uns über die Angst hinausruft und uns lehrt, seinem Wort auch inmitten unserer Schwachheit zu vertrauen:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von aller Entmutigung und von jeder Angst, die uns daran hindert, Deinem Ruf zu folgen. Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen. Lass uns nicht nur auf unsere eigene Kraft vertrauen, sondern auf die Macht Deines Wortes, damit wir frei werden von Verzweiflung und voll Zuversicht auf die selige Hoffnung und die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus warten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, Du bist den müden Fischern nahe gewesen und hast ihre Entmutigung in Hoffnung verwandelt.

Sieh nicht auf unsere Ängste, unser Versagen oder unser Zögern, sondern auf den Glauben Deiner Kirche.

Schenke uns gütig jenen Frieden, der daraus erwächst, dass wir Deinem Wort mehr vertrauen als unserer eigenen Gewissheit.

Mach uns mutig, Deinem Ruf zu folgen, und standhaft in der Sendung, die Du uns anvertraust, nach Deinem Willen. Der Du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes,
seht den, der kommt, um die Leere unserer Herzen zu erfüllen und uns zu tieferem Vertrauen zu rufen.

Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr, so oft messen wir unser Leben an Erfolg und Misserfolg, an vollen Netzen oder leeren Händen. Doch heute erinnerst Du uns daran, dass Deine Gnade gerade dort beginnt, wo unsere Gewissheit endet. Petrus entdeckte, dass die Nacht des Scheiterns nicht das Ende seiner Geschichte war, sondern der Anfang seiner Berufung.

Lehre uns, unsere Schwachheit nicht zu fürchten. Wenn wir uns erschöpft, unzulänglich oder enttäuscht fühlen, hilf uns, Deine leise Einladung erneut zu hören: „Fahr hinaus auf den See.“ Möge Dein Wort stärker sein als unsere Zweifel und Deine Gegenwart größer als unsere Ängste.

Wie der heilige Gregor der Große wollen wir die Weisheit eines demütigen Vertrauens erlernen. Und gestärkt durch diese Eucharistie, lass uns alles zurücklassen, was uns daran hindert, Dir mit ganzem Herzen nachzufolgen.

SCHLUSSGEBET

Allmächtiger Gott, durch das Geheimnis, das wir gefeiert haben, lass uns im Vertrauen auf Dein heilbringendes Wort wachsen.

Gestärkt durch den Leib und das Blut Christi, mögen wir weder vom Misserfolg noch von der Angst überwältigt werden, sondern freudig in der Sendung verharren, die Du uns anvertraust.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr stärke euch, wenn eure Bemühungen vergeblich erscheinen.

Er lehre euch, seinem Wort mehr zu vertrauen als eurem eigenen Verstehen.

Er führe euch mutig in die tieferen Wasser des Glaubens.

So segne euch der allmächtige Gott,

der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch euer Vertrauen auf sein Wort, auch wenn die Netze leer zu sein scheinen.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Im Evangelium hat das Scheitern niemals das letzte Wort. Dort, wo menschliche Gewissheit endet, beginnt die Einladung Christi: „Fahr hinaus auf den See.“ Die leeren Netze unseres Lebens können gerade zu dem Ort werden, an dem Gott uns zu tieferem Vertrauen und zu einer größeren Berufung ruft.

4. September 2026 – Freitag der 22. Woche im

Jahreskreis: 1 Kor 4,1–5; Lk 5,33–39

Gottes neues Wirken wächst über alte Urteile hinaus.

EINFÜHRUNG

Eine bekannte Sinfonieorchester-Gemeinschaft stellte für eine Konzertsaison einen jungen Dirigenten vor. Am Eröffnungsabend überraschte er das Publikum, indem er das Tempo und die Betonung eines sehr beliebten klassischen Musikstückes leicht veränderte. Einige Kritiker verließen den Saal und murmelten, er habe „an der Tradition herumgebastelt“, während andere von der Frische dessen, was sie gehört hatten, unerwartet tief berührt wurden. Dieselbe Musik hatte sehr unterschiedliche Urteile hervorgerufen.

Dieses Ereignis erinnert uns daran, wie schnell wir etwas beurteilen, das wir noch nicht wirklich verstehen. Was uns ungewohnt erscheint, wird oft vorschnell als fehlerhaft abgestempelt, bevor wir aufmerksam hinhören. Doch mit der Zeit zeigt sich manchmal eine Tiefe, wo der erste Eindruck nur Störung wahrgenommen hatte.

In den heutigen Lesungen begegnen sowohl Paulus als auch Jesus Menschen, die zu schnell nach festgelegten Erwartungen urteilen. Paulus vertraut sich allein dem Urteil Gottes an, während Jesus lehrt, dass neuer Wein neue Schläuche braucht. Gottes Wirken sprengt oft unsere gewohnten Kategorien und lädt uns zu größerer Offenheit ein.

Während wir uns zu dieser Eucharistiefeier versammeln, wollen wir uns fragen, ob unsere Herzen für die Neuheit der Gnade Gottes offen sind oder durch starre Urteile und enge Erwartungen verschlossen bleiben. Im Bewusstsein unserer Erneuerungsbedürftigkeit wollen wir nun im Bußakt die Barmherzigkeit des Herrn erbitten.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du kommst als der Bräutigam, der seinem Volk Freude und neues Leben bringt:

Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du rufst uns über starre Urteile hinaus zu Herzen, die durch deinen Geist erneuert werden:

Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du bist der neue Wein des Heiles, der alles neu macht: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott befreie uns von verhärteten Herzen und engen Urteilen, öffne uns für das erneuernde Wirken seines Geistes, vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

O Gott, dein Sohn ist unter uns gekommen als der Bräutigam eines neuen und ewigen Bundes.

Gib, dass wir niemals so fest an unseren eigenen Erwartungen festhalten, dass wir das neue Wirken deiner Gnade nicht erkennen. Erneuere unsere Herzen durch deinen Geist, damit wir deine Wahrheit mit Demut und Freude aufnehmen.

Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht,
Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein erfahrener Winzer entwickelte einmal eine neue Art von geschmeidigem Weinbehälter für den Transport von frischem Wein über weite Entfernungen. Er war leichter und flexibler als die traditionellen Schläuche, die in seiner Gegend verwendet wurden. Die älteren Winzer lehnten ihn jedoch sofort ab und bestanden darauf, dass nur die altbewährten Behälter vertrauenswürdig seien. Als der neue Wein später mehrere der alten Schläuche während der Lagerung zum Platzen brachte, wurde die Aussage des Winzers auf eine Weise deutlich, die Worte allein nicht hätten vermitteln können.

In der heutigen ersten Lesung befindet sich Paulus in einer ähnlichen Situation. Einige Mitglieder der Gemeinde von Korinth beurteilen seinen Dienst nach ihren eigenen Erwartungen und Maßstäben. Paulus weigert sich jedoch, sich von ihren Urteilen gefangen nehmen zu lassen. Er erinnert sie daran, dass das endgültige Urteil nicht der menschlichen Meinung, sondern dem Herrn gehört, der in das Herz schaut.

Im Evangelium beurteilen auch die Pharisäer Jesus und seine Jünger durch eine festgelegte religiöse Sichtweise. Sie können nicht verstehen, warum die Fastenpraxis nicht so eingehalten wird, wie sie es erwarten. Doch Jesus verändert nicht einfach ein altes System; er bringt etwas radikal Neues.

Er spricht von sich selbst als dem Bräutigam, und von seiner Gegenwart als einer Zeit der Freude statt der Trauer. Neuer Wein, sagt er, braucht neue Schläuche. Was Gott in ihm wirkt, kann nicht in Strukturen eingeschlossen werden, die ihre Offenheit verloren haben. Im Zentrum beider Lesungen steht die Herausforderung der rechten Unterscheidung. Nicht jedes Urteil gründet auf wahrem Verständnis. Manchmal wird das, was wie Treue zur Vergangenheit erscheint, in Wirklichkeit zum Widerstand gegen das lebendige Wirken des Geistes Gottes.

Das bedeutet nicht, dass die Tradition verworfen wird. Die Frage ist vielmehr, ob die Tradition lebendig bleibt oder starr wird. Jesus selbst lehnt die Geschichte Israels nicht

ab, sondern führt sie zur Erfüllung, und zwar auf eine Weise, die erneuerte Herzen und erneuerte Denkweisen verlangt.

Für uns besteht die Einladung darin, unsere Überzeugungen mit Demut zu tragen und Gott die Freiheit zu lassen, uns zu überraschen. Der Heilige Geist dehnt vielleicht noch immer unsere „Weinschläuche“ und fragt uns, ob wir bereit sind, seine Gnade auch in Formen anzunehmen, die wir nicht erwartet haben.

Es wird von einem Lehrer erzählt, der einen stillen und unscheinbaren Schüler für wenig begabt hielt. Weil der Junge kaum sprach, schenkte man seinen Fähigkeiten wenig Beachtung. Jahre später wurde bekannt, dass gerade dieser Schüler ein bedeutender Wissenschaftler geworden war, dessen Entdeckungen vielen Menschen halfen. Der Lehrer erkannte, dass sein Urteil den Schüler nicht definiert hatte; es hatte nur die Grenzen seines eigenen Verständnisses offenbart.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass diese Gaben und die Offenheit unserer Herzen für Gottes erneuernde Gnade Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werden.

GABENGEBET

Herr, nimm die Gaben an, die wir auf deinen Altar legen, und erneuere uns durch das Geheimnis, das wir feiern, damit wir treue Jünger werden, deren Herzen beweglich und offen sind für die verwandelnde Kraft deines Geistes.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn in deiner Weisheit verlässt du dein Volk niemals, sondern erneuerst es beständig durch die Gnade deines Sohnes.

Wenn Herzen durch Angst oder enges Urteilen verhärtet werden, rufst du uns erneut zu Offenheit und Vertrauen.

In Christus, dem Bräutigam des neuen Bundes, offenbarst du die Freude des Heiles und gießt den neuen Wein deines Geistes über die Welt aus.

Durch ihn lehrst du uns, dass deine lebendige Gnade nicht in starre Herzen oder leblose Formen eingeschlossen werden kann,

sondern nach Menschen sucht, deren Denken durch Demut und Glauben erneuert ist.

Darum loben wir dich mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Herrschaften

und mit allen Mächten und Gewalten des Himmels und singen das Lob deiner Herrlichkeit,

indem wir ohne Ende rufen:

Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Im Vertrauen nicht auf unsere eigenen Urteile, sondern auf die Barmherzigkeit des Vaters, der uns durch seine Gnade immer wieder erneuert, und geprägt von der Lehre des Bräutigams, der alles neu macht, wagen wir zu beten:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von aller Starrheit des Herzens und von jedem engen Urteil und schenke uns gnädig Frieden in unseren Tagen. Durch die Hilfe deiner Barmherzigkeit lass uns offen bleiben für die Führung deines Geistes und frei werden von der Angst, die sich deiner erneuernden Gnade widersetzt, während wir die selige Hoffnung erwarten und auf die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du bist als der Bräutigam eines neuen Bundes gekommen, um die Menschheit mit dem Vater zu versöhnen und die Herzen durch deinen Geist zu erneuern. Sieh nicht auf unsere Sünden oder auf unseren Widerstand gegen deine Gnade, sondern auf den Glauben

deiner Kirche, und schenke ihr nach deinem Willen Frieden und Einheit.

Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht den, der den neuen Wein des Heiles bringt und alles neu macht. Selig sind jene, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr, du wirkst weiterhin auf Weisen, die unsere Vorstellungen herausfordern und unsere Herzen weiten. Lehre uns, nicht ängstlich an dem festzuhalten, was vertraut ist, sondern dem stillen Entfalten deiner Gnade zu vertrauen. Möge diese Eucharistie uns innerlich erneuern, damit wir zu lebendigen Weinschläuchen werden, die die Freude, die Barmherzigkeit und die Freiheit deines Geistes in die Welt tragen können.

SCHLUSSGEBET

Herr, gestärkt durch diese heiligen Geheimnisse,
gewähre, dass wir an Geist und Herz erneuert werden,
damit wir, befreit von hartem Urteilen und geistlicher
Selbstzufriedenheit, das immer neue Wirken deiner Gnade
in unserem Leben willkommen heißen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr segne euch mit Herzen, die für seinen Geist offen
sind. Er befreie euch von starren Urteilen und ängstlichem
Widerstand und erneuere euch Tag für Tag in der Freude
seiner Gnade. Und es segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch ein
Leben, das von Offenheit, Demut und Vertrauen erneuert
ist.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Die Gnade Gottes lässt sich nicht immer in unsere
vertrauten Erwartungen einfügen.

Neuer Wein braucht neue Schläuche: Herzen, die demütig
genug sind, sich von Gott überraschen zu lassen.

5. Sept. 2026 – Samstag der 22. Woche im Jahreskreis

1 Kor 4,6–15; Lk 6,1–5

„Die Hoffnung stellt das Leben über starre Regeln.“

EINFÜHRUNG

Ein Lehrer hatte für eine Abschlussprüfung eine sehr strenge Regel aufgestellt: Kein Schüler durfte unter irgendeinem Umstand den Raum verlassen, bevor die drei Stunden Prüfungszeit vollständig abgelaufen waren. Mitten in der Prüfung hob ein Schüler leise die Hand – nicht, um eine Frage zu stellen, sondern weil ein Mitschüler vor Angst und Hunger ohnmächtig geworden war. Der Lehrer zögerte. Die Regel war eindeutig, aber ebenso eindeutig war die Notlage vor seinen Augen.

In den heutigen Lesungen erinnert uns der heilige Paulus daran, nicht von der Hoffnung abzuweichen, die uns im Evangelium verheißen ist. Hoffnung ist kein naiver Optimismus; sie ist die feste Überzeugung, dass Gott gegenwärtig bleibt, besonders dann, wenn das Leben starr, eingeschränkt oder sogar ungerecht erscheint. Im Evangelium wird diese Spannung auf einem Getreidefeld

sichtbar, wo Gesetz und Leben miteinander in Konflikt zu geraten scheinen.

Die Pharisäer sehen einen Verstoß gegen die Sabbatvorschriften; Jesus sieht hungrige Jünger. Dabei geht es nicht nur um die Auslegung von Regeln, sondern um die tiefere Frage, wie Gottes Wille angesichts menschlicher Not verstanden werden soll. Das Evangelium stellt das Leben immer über den Legalismus.

Der rote Faden, der sich durch das heutige Wort Gottes zieht, lautet: „Hoffnung, die dem Leben dient, und nicht Gesetz um des Gesetzes willen.“ Wenn wir unser Leben an diesem Maßstab prüfen, erkennen wir schnell, wie oft wir Kontrolle über Mitgefühl und Vorschriften über Beziehungen stellen. Deshalb wenden wir uns an den Herrn und bitten ihn um Erbarmen für die Zeiten, in denen wir Recht haben wollten, statt zu lieben.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du bist gekommen, um die Menschen nicht zu belasten, sondern ihnen Leben und Hoffnung zu schenken: Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du stellst das Mitgefühl über starres Urteilen und das Erbarmen über leere Gesetzestreue: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du bist der Herr des Sabbats und lehrst uns, die Würde und die Bedürfnisse jedes Menschen zu erkennen: Herr, erbarme dich. Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott, der uns von der Härte des Herzens wegruft und uns lehrt, die Liebe über den Legalismus zu stellen, vergebe uns unsere Sünden, heile alles Starre in uns und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

O Gott, du hast deinen Sohn gesandt, um zu offenbaren, dass dein Gesetz in der Barmherzigkeit seine Erfüllung findet und deine Gebote immer zum Leben führen.

Gewähre, dass dein Volk niemals an Regeln ohne Mitgefühl festhält, sondern, getragen von der Hoffnung des Evangeliums, Christus erkennt in den Hungrigen, den Müden und den Verwundeten.

Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Bei einem Fußballspiel pfiff ein Schiedsrichter ein geringfügiges Abseits, während gleichzeitig ein Spieler nahe der Seitenlinie verletzt am Boden lag. Die verteidigende Mannschaft bestand darauf, dass die Regel angewendet werde; die angreifende Mannschaft bat darum, den Ball ins Aus zu spielen, damit der Verletzte behandelt werden konnte. In diesem kurzen Augenblick ging es nicht nur um das Regelwerk, sondern auch um die Frage, welche Art von Spiel sie eigentlich miteinander spielten.

Im heutigen Evangelium gehen die Jünger durch ein Kornfeld und pflücken Ähren, um ihren Hunger zu stillen. Für die Pharisäer ist dies ein Verstoß gegen das Sabbatgebot – Arbeit ist verboten. Für Jesus jedoch ist es ein Augenblick, in dem das Leben selbst seinen Vorrang gegenüber einer bestimmten Auslegung des Gesetzes

geltend macht.

Diese Spannung ist nicht neu. Jesus antwortet, indem er an David erinnert, der einst seinen hungrigen Männern erlaubte, die geweihten Brote zu essen. Selbst das, was heilig ist, kann – so macht Jesus deutlich – nicht losgelöst von den Anforderungen menschlicher Not verstanden werden.

Im Zentrum dieses Konflikts steht eine tiefgreifende Aussage: „Der Menschensohn ist Herr über den Sabbat.“ Jesus schafft den Sabbat nicht ab, sondern offenbart seinen eigentlichen Sinn. Der Sabbat soll das Leben nicht belasten, sondern segnen; er soll die Barmherzigkeit nicht einschränken, sondern vertiefen.

Der heilige Paulus weist auf dieselbe Wirklichkeit hin, wenn er die Gemeinde daran erinnert, dass alles, was sie besitzt, Geschenk ist. Wenn alles Geschenk ist, dann kann das Leben nicht auf Kontrolle oder Besitz reduziert werden. Dankbarkeit öffnet das Herz, Starrheit verschließt es. Hoffnung entsteht, wie Paulus betont, dann, wenn wir uns daran erinnern, dass wir von Gott getragen werden

und uns nicht selbst geschaffen haben.

Wenn das Gesetz von der Liebe getrennt wird, verliert es seine Seele. Wenn die Religion die Barmherzigkeit vergisst, vergisst sie Christus. Der Hunger der Jünger ist keine Unannehmlichkeit, die geregelt werden muss; er ist eine menschliche Wirklichkeit, die mit Mitgefühl angenommen werden soll. Jesus argumentiert nicht gegen den Sabbat; er führt ihn zu seinem eigentlichen Ziel zurück.

Für uns heute stellt sich eine feine, aber sehr reale Frage: Wo stellen wir noch immer Regeln, Erwartungen oder Traditionen über die tatsächlichen Bedürfnisse der Menschen vor uns? Der Glaube wird unfruchtbar, wenn er sich nicht mehr den Verwundeten, den Erschöpften oder den Hungrigen zuwendet. Christus steht weiterhin an der Seite jener, deren Not dringend und nicht zu übersehen ist. Eine letzte Begebenheit macht dies deutlich. Auf einer stark frequentierten Notaufnahme bemerkt eine Krankenschwester einen Patienten, dessen Zustand sich rasch verschlechtert, obwohl ein anderer Fall offiziell als

Nächstes an der Reihe wäre. Ohne auf eine formelle Genehmigung zu warten, handelt sie sofort. Später wird sie gefragt, warum sie die vorgeschriebene Reihenfolge übergangen habe. Ihre Antwort ist einfach: Der Patient war im Sterben. In diesem Augenblick musste die Regel dem Menschen weichen.

Das Evangelium endet nicht mit der Verteidigung einer Vorschrift, sondern mit der Offenbarung eines Herrn: eines Herrn, der das Leben in die Mitte stellt und uns dadurch aufruft, dasselbe zu tun.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass unser Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, gefalle. Wir bringen ihm nicht nur Brot und Wein dar, sondern auch unseren Wunsch, die Barmherzigkeit vor das Urteil und die Hoffnung vor die Angst zu stellen.

GABENGEBET

Herr, nimm die Gaben an, die wir vor dich bringen, und lehre uns durch dieses heilige Opfer, dass ein Gottesdienst, der dir gefällt, niemals von der Liebe und dem Mitgefühl für andere getrennt werden kann.

Mögen diese Opfergaben uns stärken, großzügig dem Leben zu dienen und in der Freiheit deines Sohnes zu wandeln.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken.

In deiner Weisheit hast du den Sabbat gegeben, nicht als Last für die Menschen, sondern als Zeichen deiner liebenden Fürsorge und deiner Ruhe.

Als die Herzen durch Angst und starres Urteilen verhärtet wurden, hast du deinen Sohn Jesus Christus gesandt, um den tieferen Sinn deines Gesetzes zu offenbaren.

In ihm werden die Hungrigen gesättigt, die Müden gestärkt und die Barmherzigkeit über das Opfer erhoben.

Er lehrt uns, dass jedes Gebot seine Erfüllung in der Liebe findet und dass wahre Heiligkeit immer dem Leben dient.

Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Mächten und mit allen Chören des Himmels das Lob deiner Herrlichkeit und rufen ohne Ende:

Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Unser Vater ist ein Vater des Erbarmens und nicht der Härte; ein Vater, der unseren Hunger, unsere Schwäche und unsere Bedürfnisse kennt. Im Vertrauen auf sein Mitgefühl und seine hoffnungsvolle Liebe beten wir gemeinsam:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen, besonders von der Härte des Herzens, die Regeln über Menschen und Urteil über Erbarmen stellt.

Gib gnädig Frieden in unseren Tagen. Komm uns mit

deinem Erbarmen zu Hilfe und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGET

Herr Jesus Christus,

du hast deine Jünger gelehrt, dass wahre Heiligkeit in Barmherzigkeit und Mitgefühl besteht.

Sieh nicht auf unser Versagen und unsere Starrheit, sondern auf den Glauben deiner Kirche.

Schenke ihr nach deinem Willen Frieden und Einheit, der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes,

seht ihn, der die Hungrigen nährt und die Müden stärkt.

Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Der Herr des Sabbats hat uns mit dem Brot des Lebens gespeist.

In Christus entdecken wir, dass Gottes Heiligkeit niemals fern von menschlicher Not ist. Die Eucharistie, die wir empfangen, ruft uns dazu auf, Menschen zu werden, deren Glaube sanft, barmherzig und aufmerksam gegenüber dem Leiden anderer ist. Hoffnung wächst dort, wo das Mitgefühl stärker ist als die Kontrolle und die Liebe größer als die Angst.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott, nach dem Empfang dieser heiligen Geheimnisse bitten wir dich: Lass diese himmlische Speise alles Starre in uns verwandeln und lehre uns, deine Gegenwart in den Bedürfnissen der Menschen um uns herum zu erkennen. Möge die Hoffnung, die wir in Christus empfangen haben, uns immer dazu führen, barmherzigkeit, Mitgefühl und das Leben zu wählen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr segne euch und lehre euch,
das Mitgefühl vor das Urteil
und die Barmherzigkeit vor starre Gesetzestreue zu stellen. Amen.

Er stärke euch in der Hoffnung des Evangeliums,
damit euer Glaube immer dem Leben dient und niemals zur Last wird. Amen.

Und der allmächtige Gott segne euch,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch ein Leben, das von Barmherzigkeit, Mitgefühl und Hoffnung geprägt ist.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

„Regeln finden ihren wahren Sinn erst dann, wenn sie dem Leben, der Barmherzigkeit und der Liebe dienen.“